

Pflegepädagogische Fachtagung

29.06.2017, Hochschule Ludwigshafen am Rhein

Best practice

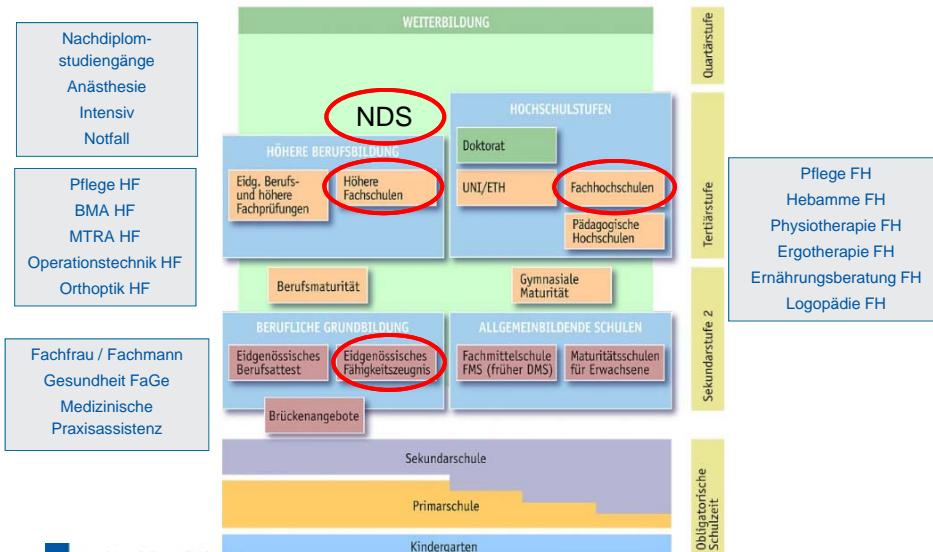
Praktische Berufsausbildung am Beispiel UniversitätsSpital Zürich, Schweiz

Dr. Eva-Maria Panfil, Leitung Bildung, eva-maria.panfil@usz.ch



UniversitätsSpital
Zürich

Ausbildung Gesundheitsberufe in der Schweiz



UniversitätsSpital
Zürich

Quelle: www.berufundweiterbildung.ch

04.07.2017 Seite 1

Ausbildungsprinzip: Drei Lernorte

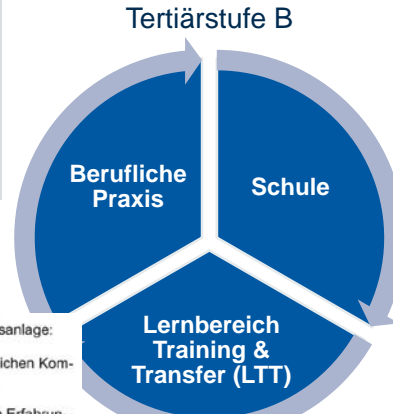
Berufsbildung in der Schweiz
Fakten und Zahlen 2016



Überbetriebliche Kurse

Sie dienen – ergänzend zur Bildung in Betrieb und Berufsfachschule – der Vermittlung und dem Erwerb grundlegender praktischer Fertigkeiten. Überbetriebliche Kurse finden häufig in brancheneigenen Zentren statt.

Sekundarstufe

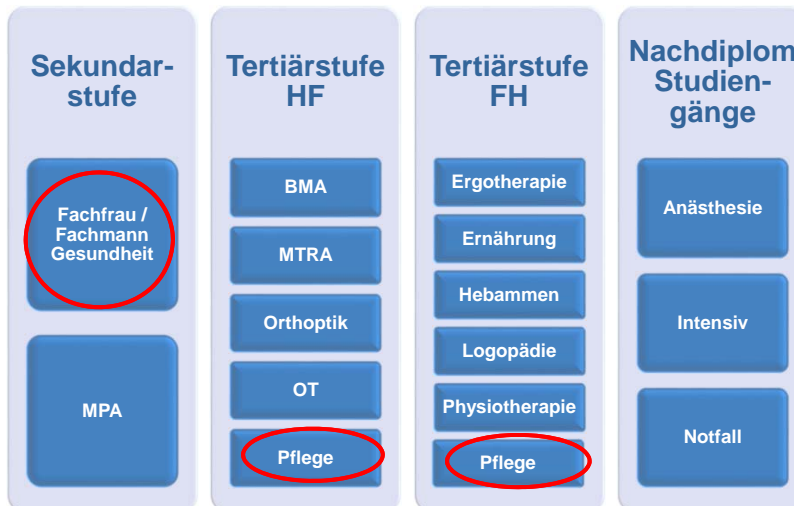


Rahmenlehrplan
für Bildungsgänge der höheren Fachschulen

Der LTT ermöglicht in einer dazu eingerichteten Lernumgebung und/oder Übungsanlage:

- das gezielte Training von Fähigkeiten und Fertigkeiten / von beruflichen Kompetenzen
- das Trainieren der klinischen Begründungskompetenz
- das Lernen durch Reflexion und Systematisierung von praktischen Erfahrungen
- das Transfer-Lernen der Theorie in die Praxis sowie der Praxis in die Theorie

Ausbildungen in den Gesundheitsberufen am USZ



Ausbildungsleistungen



Abbildung A15: Aus- und Weiterbildungsleistungen der Listenspitäler 2014

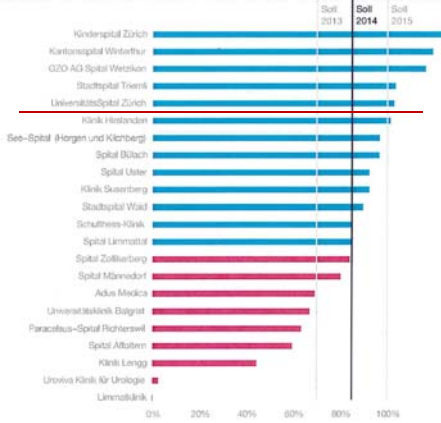
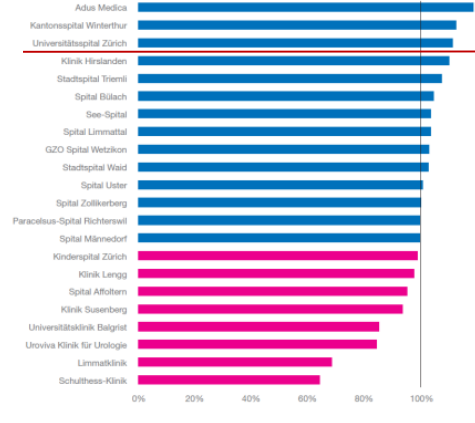


Abbildung A16: Aus- und Weiterbildungsleistungen der Listenspitäler 2015



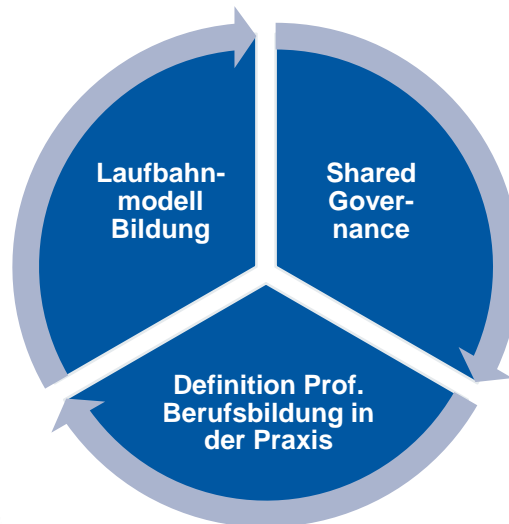
Gesamtorganisation Bildung im USZ (Matrix)



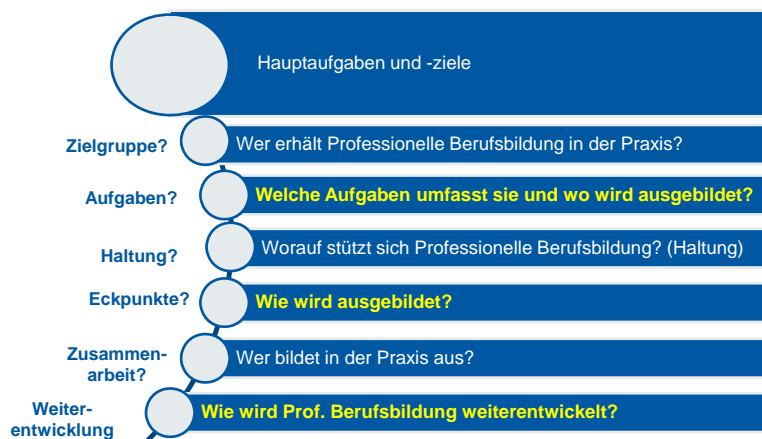
MTB nicht einem MB zuzuordnen

Bildungsstufe	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Bildungsstufe 6	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...
Bildungsstufe 5	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...
Bildungsstufe 4	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...	Prof. Dr. ...

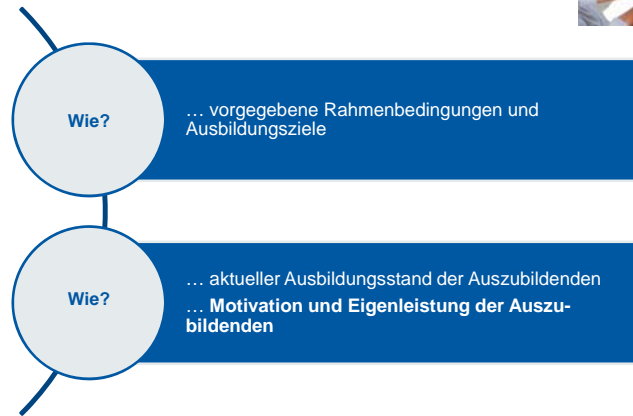
Strategie: Exzellente Bildungsqualität



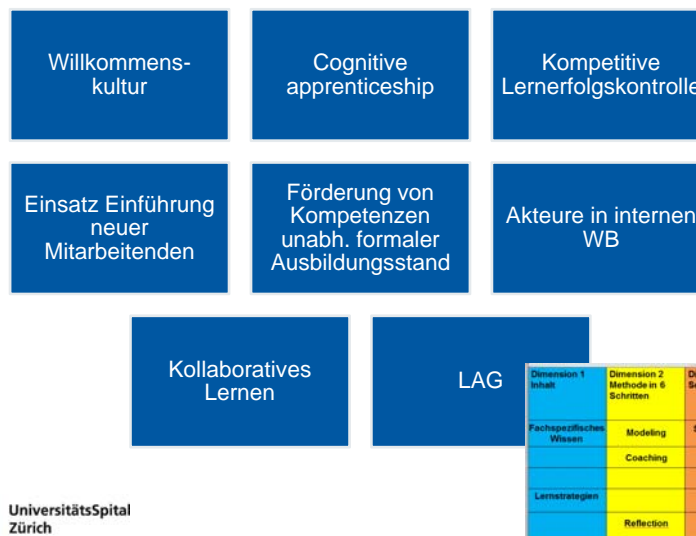
Definition Professionelle Berufsbildung in der Praxis



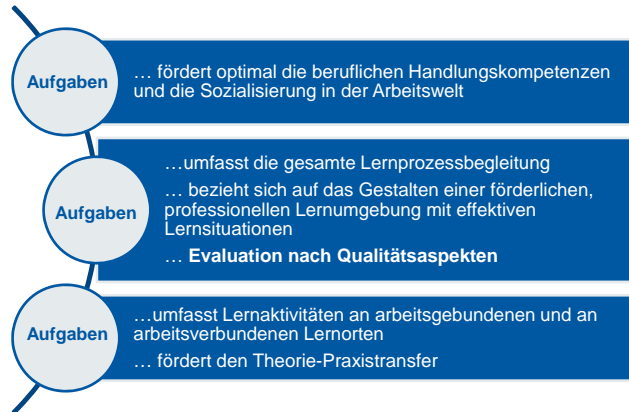
Was sind die Eckpunkte der Ausbildung?



Förderung der Motivation und Eigenleistung, z.B.

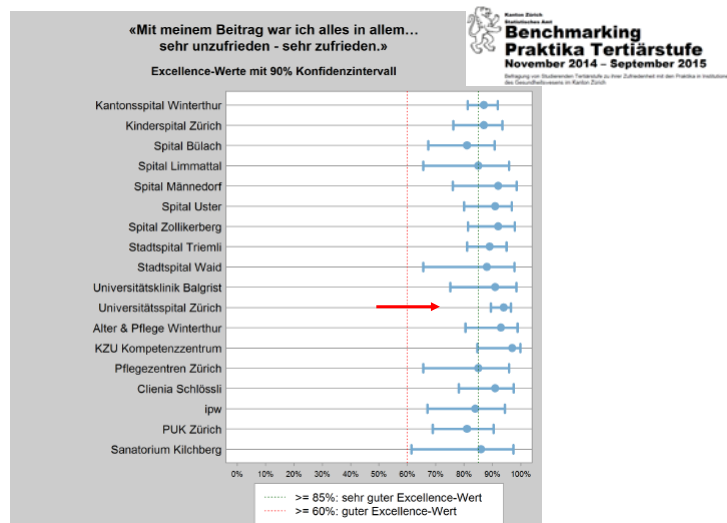


Was sind die Aufgaben der Professionellen Berufsbildung?

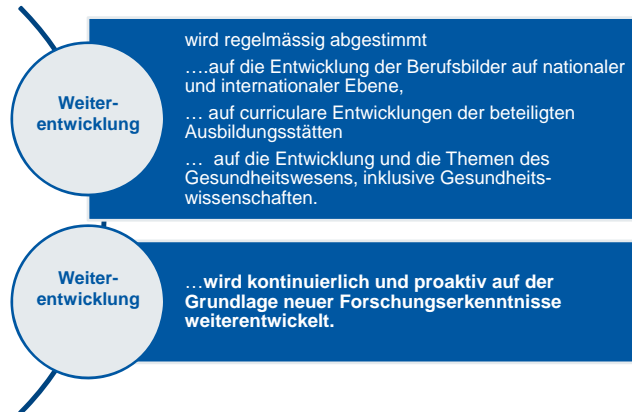


Frederico, A; Staudacher, D; Spirig, R (2015). Damit der Funke überspringt. Professionelle Berufsbildung in der Praxis. Krankenpflege, 11/2015, 21-23.

Benchmark Förderung Eigenbeitrag Pflege Stufe HF



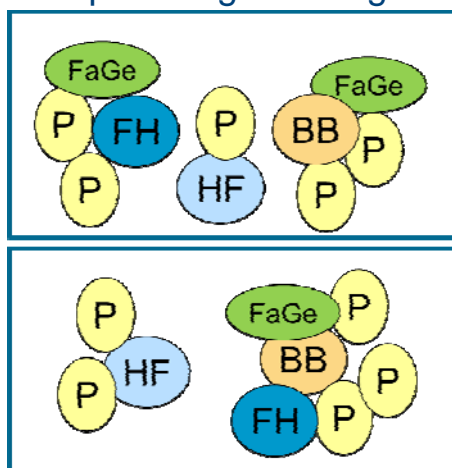
Beschreibt die Professionelle Berufsbildung in der Praxis einen Staus quo?



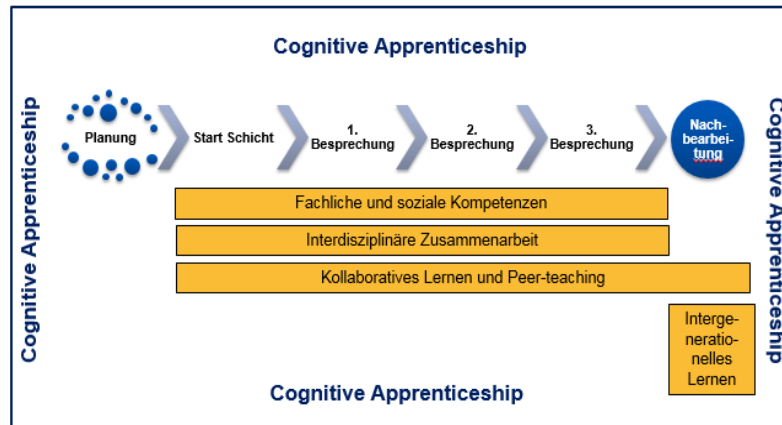
Lern- und Arbeitsgemeinschaft LAG

Beispiele Tagessetting

- Kontinuität des Lernens bei gleichzeitiger Pflege von Patienten.
- Interprofessionelle und -disziplinäre LAG
- Anzahl Patienten nicht def.
- unabhängig von Schicht
- Ziel: 80% der Ausbildungszeit



Organisationsstruktur, Lernziele, didakt. Konzepte



Küng, R. (2014). Eine meisterhafte Ausbildung. Das Bildungskonzept der „Kognitiven Meisterlehre“ am UniversitätsSpital Zürich. Krankenpflege, 107 (2), 18-20.
 Parilli, E., Küng, R., Zürcher, B., Key, M. (zur Publ. angenommen). Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft: ein Konzept für situiertes, interdisziplinäres, kollaboratives und intergenerationelles Lernen und Arbeiten in der Praxisausbildung. PADUA.



UniversitätsSpital
Zürich

04.07.2017 Seite 14

Cognitive Apprenticeship CAS

Das Modell Cognitive Apprenticeship - Ideale Lernumgebung

1. Dimension Inhalt	2. Dimension Methode	3. Dimension Sequenz	4. Dimension Soziale Einbindung
Fachspezifisches Wissen Das Wissen (vor allem aus der Literatur) sollte direkt wieder angewendet werden. Möglichkeit der Wiederholung muss gegeben sein.	Modeling Lernende / Studierende: Beobachten, Nachdenken, Nachvollziehen Expertin / Experte: Vorzeigen, Vordenken, Verbalisieren	Steigerung der Komplexität Orientiert sich am Ausbildungsstand und Vorwissen der Lernenden / Studierenden.	Situationslernen Lernen im Berufsalltag, keine Situationen oder Problemfälle konstruieren.
Allgemeine Strategien Aufzeigen von Tipps und Tricks des Experten / der Expertin, welche nur in bestimmten Situationen Anwendung finden.	Coaching Lernende / Studierende: Erproben unter Anleitung Expertin / Experte: Begleiten, Anleiten, Beratung	Steigerung der Vielfalt Aus der Vielzahl an Lösungswegen und Tipps und Tricks der Experten muss eine oder mehrere gewählt und begründet werden, weshalb es in dieser Situation notwendig ist.	Expertinnen- / Expertenlernen Nicht nur mit BB arbeiten, sondern auch mit anderen Pflegenden und darum bitten, dass sie ihr Wissen externalisieren. Auch Lernende / Studierende sollen untereinander ihre Denkprozesse transparent machen.
Kontrollstrategien Die gewählten Problemlösungswege / Prinzipien werden während dem Tun oder auch danach betrachtet (Metalebene – self-monitoring und self-correction).	Scaffolding/Fading Lernende / Studierende: Bewältigung mit indirekter Unterstützung Expertin / Experte: Unterstützen, Loslassen	Allgemeine vor spezifischen Fähigkeiten Damit eine Situation als Ganzes erfahren wird und nicht als ein Teilstück von etwas.	Intrinsische Motivation Modeling, Coaching, Scaffolding und Fading fördern die intrinsische Motivation.
Lernstrategien Wie lernt man? (Metakognition) Damit Lernstrategien entwickelt werden und Lernen nicht zufällig passiert.	Articulation Lernende / Studierende: Aufgabenbewältigung aufzeigen Expertin / Experte: Durchdenken, Besprechen ermöglichen		Kooperatives Lernen Lerngemeinschaft, das fördert bei den Lernenden / Studierenden die Articulation und Reflection.
	Reflection Lernende / Studierende: Aufgabenbewältigung überdenken Expertin / Experte: Vergleichen und Hinterfragen ermöglichen		Wettbewerbsverhalten Zwei Lerngruppen bearbeiten das gleiche Thema, nun muss jedoch in der Nachbearbeitung weniger das Ergebnis als der Prozess im Vordergrund stehen.
	Exploration Lernende / Studierende: Aufgabenlösung beurteilen und entwickeln Expertin / Experte: Evaluieren und Entwickeln ermöglichen		

Original N. Loretz 2006, angepasst Juni 2007 D. Alblinger, angepasst August 2007 N. Battaglia-Loretz und A. Eggert

Küng, R. (2014). Eine meisterhafte Ausbildung. Das Bildungskonzept der „Kognitiven Meisterlehre“ am UniversitätsSpital Zürich. Krankenpflege, 107 (2), 18-20.



UniversitätsSpital
Zürich

04.07.2017 Seite 19

Evaluationen



1 Zusammenfassung Interne Evaluation

Fördernde Bedingungen

- Unterstützung seitens des Management
- Unterstützung seitens des Pflgeteams
- Vorliegen verschiedener Ausbildungsniveaus und -jahrgänge
- Räumlichkeiten für Besprechungen innerhalb der LAG
- flexible Berufsbildner, die sich situativ auf neue Bedingungen einstellen können
- Einstellung / Motivation der Auszubildenden, LAG „keine Lernwerkstatt“
- Bildungsverantwortliche, welche die Berufsbildner im Prozess unterstützen und befähigen

Hemmende Bedingungen

- Wenn oben Genanntes nicht zutrifft
- Ausfall des Berufsbildners
- Ausfall von Pflegepersonal
- wesentliche Zunahme von Patienten in komplexen Situationen

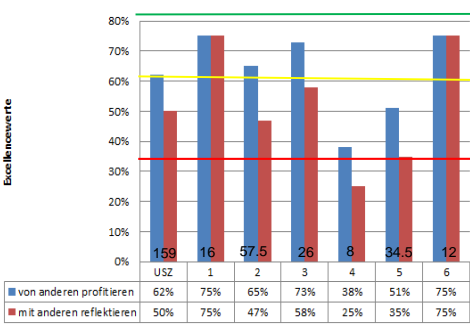
3 Ergebnisse externe Evaluation



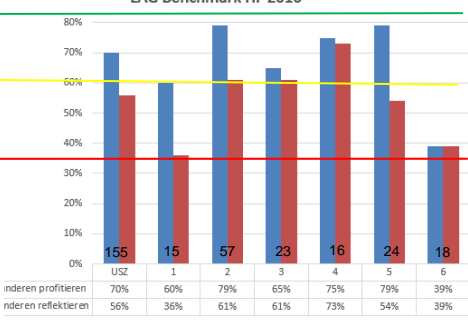
Lernmöglichkeiten

- | | |
|--|--|
| 1 Die Praxissituationen boten mir die Möglichkeit, meine Kenntnisse und Fertigkeiten zu erweitern und vertiefen. | Vertiefung Kenntnisse und Fertigkeiten |
| 2 Innerhalb und ausserhalb der Station/Abteilung stand mir Zeit zur Verfügung, um praxisrelevante Inhalte zu vertiefen. | Zeit zum Lernen vorhanden |
| 3 Ich konnte innerhalb und ausserhalb der Station/Abteilung Zeit sinnvoll nutzen, um praxisrelevante Inhalte zu vertiefen. | Zeit zum Lernen sinnvoll nutzbar |
| 4 Ich konnte regelmässig mit anderen Lernenden/Studierenden reflektieren. | mit anderen Geleertes reflektieren |
| 5 Ich war zufrieden mit den mir zur Verfügung stehenden Medien und der Fachliteratur. | Medien und Literatur |
| 6 Ich konnte neue Entwicklungen der modernen Pflegepraxis üben, wie Clinical Assessment oder evidenzbasierte Pflege. | neue Entwicklungen üben |
| 8 Im Rahmen der Lern- und Arbeitsgemeinschaft konnte ich von anderen Studierenden profitieren. | Von anderen Studierenden profitieren |
| 9 Ich konnte regelmässig mit anderen Studierenden im Rahmen der Lern- und Arbeitsgemeinschaft reflektieren. | Mit anderen Studierenden reflektieren |
| 10 Mit den Lernmöglichkeiten war ich alles in allem: sehr unzufrieden - sehr zufrieden. | Lernmöglichkeiten insgesamt |

LAG Benchmark HF 2015



LAG Benchmark HF 2016



Enterprize 2017 Preis für Unternehmergeist in der Berufsbildung

.. weil die LAG

- eine berufsübergreifende Ausbildung und Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheitsfachberufe fördert
- die Grenzen des traditionellen Lernens durchbricht
- Berufsbilderinnen und Berufsbildner in ihrer Rolle stärkt und
- neue innovative Wege beschreitet, welche die Qualität und die wirtschaftliche Wirksamkeit erheblich steigern.



Konzeptionelle Weiterentwicklungen

- 2016: LAG übernimmt eine Station: «Schulstation»
- 2017: Projekt Interprofessionelle klinische Ausbildungsstation: Möglichkeiten der Ausweitung auf andere Berufe?

Klinische Ausbildungsstation

Am UniversitätsSpital Zürich soll eine schweizweit einmalige und innovative «Interprofessionelle klinische Ausbildungsstation Zürich» nach skandinavischem Vorbild entstehen. Lernende und Studierende aus unterschiedlichen Professionen und Bildungsstufen können dort gemeinsam «echte» Patienten unter Supervision betreuen.

Trägerschaft
Kooperationsprojekt

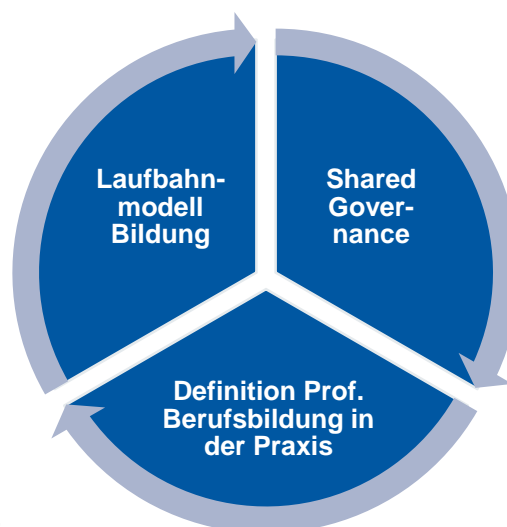


Panfil, E., Küng, R., & Zürcher, B. (2016, September). Interprofessionell und -disziplinär in den Pflege- und Hebammenberufen in der Praxis ausbilden: Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft als "Ausbildungsstation" am UniversitätsSpital Zürich. Kongress der Gesellschaft für medizinische Ausbildung, Bern.



04.07.2017 Seite 24

Strategie: Exzellente Bildungsqualität



04.07.2017 Seite 21

Bei uns finden Sie Laufbahnen statt Sackgassen.²⁴⁾

²⁴⁾ Das UniversitätsSpital Zürich fördert die Entwicklung seiner Mitarbeitenden. Über die Hälfte aller Stellen werden mit internen Bewerbenden besetzt. Alle Berufe geniessen das breite Bildungsangebot.



04.07.2017 Seite 25

Laufbahnmodell Pflege & Hebammen

Stufe	Fachlaufbahn	Führungslaufbahn	Bildungslaufbahn
1	Pflegefachfrau HF/IFH / Hebamme HF/IFH Definiertes Einführungs- / Traineeprogramm von 6 bis 12 Monaten		
2	Pflegefachfrau HF/IFH / Hebamme HF/IFH (Definierte Fortbildungen) Pflegefachfrau HF/IFH i.A. AIN NDS HF		
3	Pflegefachfrau HF/IFH mbA Hebamme HF/IFH mbA CAS Fach Expertin AIN NDS HF CAS und definierte Fortbildungen / strukturiertes Einführungsprogramm	Pflegefachfrau HF/IFH mbA Hebamme HF/IFH mbA Definierte Fortbildungen USZ USZ Leadership	Pflegefachfrau HF/IFH mbA Hebamme HF/IFH mbA Definierte Fortbildungen USZ für BerufsbildnerInnen in Lehrbetrieben
4	Fachexpertin Fachexpertin AIN NDS HF MAS / MSON / MSM	Gruppenleiterin Gruppenleiterin AIN NDS HF CAS / DAS Leadership und USZ Leadership	BerufsbildnerIn Berufsbildnerin AIN NDS HF CAS Bildung
5	Pflegeexpertin/Hebammenexpertin Pflegeexpertin AIN NDS HF MSON/MSOSt	Abteilungsleiterin Abteilungsleiterin AIN NDS HF MAS Führung inkl. CAS FH in Leadership USZ und USZ Leadership	Bildungsverantwortliche Bildungsverantwortliche AIN NDS HF MAS Bildung oder MSc und DAS Bildung
6	Fachführende Pflegeexpertin/ Hebammenexpertin PHD oder MSON/MSM	Klinische Pflegewissen- schaftlerin PHD oder MSON/ MSM	Leiterin Pflege Leiterin Hebammen MSc Führung und USZ Leadership
		Leiterin Prozesse und Projekte MSc Führung und USZ Leadership	Bildungs- verantwortliche Medizinbereich MSc Bildung oder MSc und DAS Bildung inkl. Coaching/ Beratung
		Prozess- verantwortliche Bildung Pflege MSc Bildung oder MSc und CAS Bildung inkl. Coaching/ Beratung	
7	Leiterin Zentrum Klinische Pflege- wissenschaft PHD und Habilitation	Leiterin Pflegedienst MSc oder PHD Führung und USZ Leadership	Leiterin Bildung Pflege und MTTB MSc oder PHD Berufsbildung
8	Direktorin Pflege und MTTB / Co-Direktorin Pflege und MTTB PHD und MAS Führung (MBA) und USZ Leadership		

BerufsbildnerIn

- pädagogische Grundausbildung SVEB 1 (Zertifikat Stufe 1 des Schweizerischen Verband für Weiterbildung SVEB, ca. 13,5 ECTS, ca 200 Std)
- Empfehlung Niveau 5 von 7, Nationaler Qualifikationsrahmen

Spring, R. (2010). Karrieremodell für die Pflege. Von der Fachperson zur Expertin. In: Krankenpflege 1/2010, S. 22-24.



04.07.2017 Seite 23

Bildung übernimmt gemeinsame Verantwortung (Shared Governance) mit Führung und Fach



Fazit

- Eine exzellente Ausbildung ist Anliegen der Gesamteinstitution und wird mit umfassenden Strategien unterstützt.
- Bildung ist keine «Nebentätigkeit oder Zusatzaufgabe», sondern explizit eine zu Führung und Fach gleichwertige attraktive Laufbahn mit spezifischen Qualifikationen. Bildungspersonen im USZ werden systematisch in ihrer Bildungslaufbahn unterstützt.
- Bildungskonzepte sind die Basis der Berufsbildung in der Praxis am USZ. Diese werden über Kennzahlen und Forschungsarbeiten auf ihre Wirksamkeit überprüft und weiterentwickelt.

